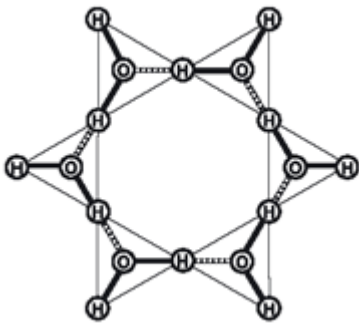


Die Verwandlung des Körperwassers durch den Geist



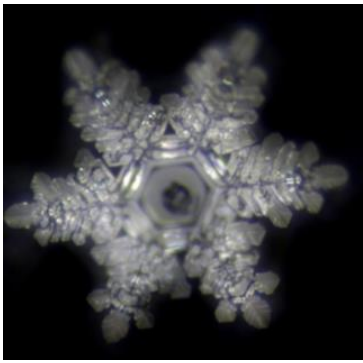
Unsere 15 – 17 Liter Körperwasser, die sich langsam drehen, haben eine Schlüsselfunktion für unsere Gesundheit. Die nicht auftragsgebundene Wissenschaft weiß recht viel darüber (1) und beschreibt auch die Form dieses Wassers als sechseckig, als hexagonal.



Hexagon-Wasserstern, schematische Darstellung

benötigte Wasser umformen. Dabei leiden seine beiden fundamentalen Aufgaben Not: *die Bringfunktion der Nährstoffe in die Zelle hinein und die Nimmfunktion der toxischen Stoffe aus dem Körper heraus* funktionieren mangelhaft. So entsteht die Basis für alle degenerativen Erkrankungen. (2)

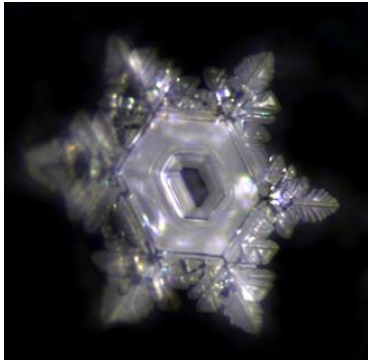
Ist nun Trinkwasser bereits hexagonal, z.B. wenn es aus einer Quelle sprudelt oder wenn aus einem Bergbach getrunken wird, dann hat der Körper überhaupt keine Mühe zur Umwandlung. Jahrtausende war auch Brunnenwasser kein Problem, denn der gesunde Körper hat das saubere, auch energetisch unbelastete Wasser, mühelos umgewandelt. Nun, diese Situation hat sich dramatisch verändert und wer sich mit der Thematik befasst kann ahnen, was der Wasserforscher Viktor Schauberger mit diesem Zitat gemeint haben könnte: "Man hält mich für verrückt. Mag sein, dass man Recht hat. In diesem Fall spielt es keine Rolle, ob ein Narr mehr oder weniger auf der Welt ist. Wenn es aber so ist, dass ich Recht habe und dass die Wissenschaft irrt, dann möge der Herr sich der Menschheit erbarmen." (3)



Fazit: Ein gesunder Körper braucht hexagonales Wasser, um dauerhaft gesund zu bleiben.

Dies lässt sich recht problemlos zuhause aus Leitungswasser herstellen; wir kennen und empfehlen dazu 4 seriöse und preiswerte Methoden. Wenige Kurzvideos ersetzen hier viele Worte (4)

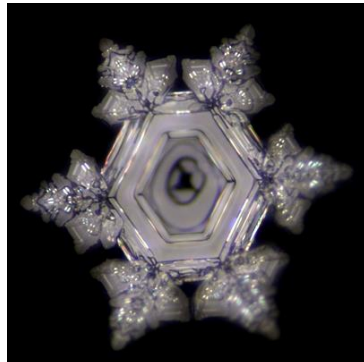
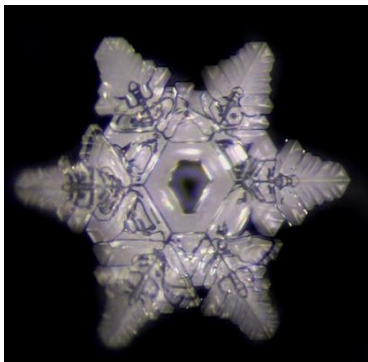
Wasserstern des Handwirblers ([Quelle](#))



Für viele überraschend dürfte sein, dass es (durch Wasserfotografie nach der Methode Emoto) nachweisbar ist, wie *ein Naturstoff* durch energetische Übertragung unstrukturiertes Wasser zu Sternenwasser wandelt. Das bedeutet: Nehme ich diesen Naturstoff zu mir, wandelt sich mein Körperwasser, sogar aus schlechtester Position heraus, um in hexagonales Wasser.

Wasserstern der Gelbwurz Curcuma ([Quelle](#))

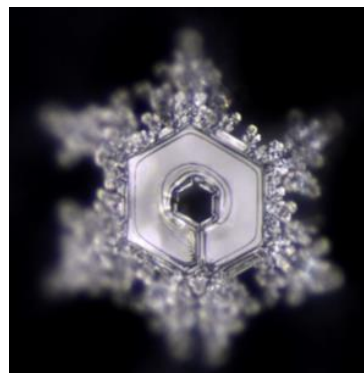
Hier nun drei Sterne von drei Personen nach 10 Minuten Meditation. Nicht nur das Fläschchen in der Hand, gleichzeitig hat auch ihr Körperwasser in diese Formen angenommen. ([Quelle](#)):



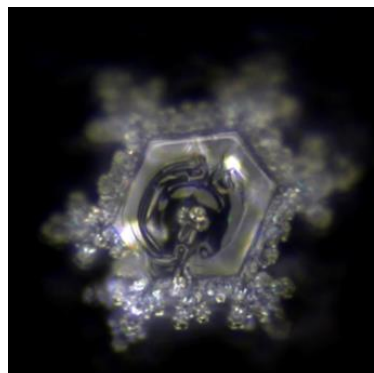
Nach der *Verwirbelung*, nach den *Naturstoffen*, nach der *Meditation* kommen wir nun zur *Qualität des Ortes*. Hier die nachweisliche Erkenntnis: Ein Ort mit besonderen positiven energetischen Qualitäten strukturiert das Körperwasser hin zu einer Sechseckform. Der an den kosmischen Geist der Alleinheit angekoppelte Ort („Heiliger Platz“) verändert die innere Wasserstruktur der Menschen, die sich dort aufhalten ins Positive. Die Körper-Basis-Gesundheit wird enorm stabilisiert.



Am Gigantengrab ([Quelle](#))



Olivbaum, 4000 Jahre alt ([Quelle](#))



Am Dolmen ([Quelle](#))

Der ‚Heilige Platz‘ auf Cala Jami, Ort der Heilung:



Wasserprobe, entnommen dem Meditationsplatz auf Cala Jami: Heiliges Wasser (siehe Quellenangabe 4)

Auf Sardinien, inmitten unberührter Natur, haben sich Menschen einen Ruheraum geschaffen, (zuerst mit Zelten, dann einer Hütte, dann ein Haus gebaut), an dem jeder partizipieren kann, der sich auf den Weg dorthin macht. Der Flughafen Olbia ist nicht weit, nach Voranmeldung wird man abgeholt und kann, zusammen mit Freunde an einem Seminar teilnehmen oder die Tage allein in Stille verbringen; allein oder zu zweit im Zelt, in einer Hütte, im Wohnwagen, im Zimmer; die Anreise ist individuell. Für vegetarische Ernährung ist bestens gesorgt, eine Quelle entspringt auf dem Grundstück, Katzen schnurren und zwei liebenswerte Hunde bewegen sich mit. Wie sagt Javid, einer der Initiatoren dieses Platzes ‚Cala Jami‘: „Es ist eine Stille hier, die man schneiden kann“: <https://www.youtube.com/watch?v=gn-J4wNko2Y>

Kontakt: <http://sufisardegna.org/de/>

Quellen & weitere Infos:

[Kristallbilder-Infos von Sufisardegna](#)

[Wasser heilt!](#)

[Wunderbares Cala Jami!](#)

[Seminar mit Walter Häge im Oktober 2018](#)

[Persönliche Einladung](#)

Quellenangabe:

(1)

<https://www.sternenwasser.info/wissenswertes/>

(2)

<https://www.sternenwasser.info/vertiefendes-wissen/das-koerperwasser-indikator-fuer-gesundheit-und-leistungsfahigkeit/>

(3)

<https://www.sternenwasser.info/wissenswertes/victor-schauberger/>

(4)

<https://www.sternenwasser.info/videos/#was-ist-heiliges-wasser-am-heiligen-quellplatz-in-climbach-elsass>

© Fotos und Text: Walter Amin Häge & Sufi Earth Spirit

Anhang:

Die Fernwirkung von Information, - nichtmaterielle Informationsübertragung.

Erhellende Erkenntnisse bezüglich des Phänomens der nichtmateriellen Informations-Übertragung könnten uns zwei hochrangige Wissenschaftler vermitteln, beide Quantenphysiker. Wir kennen ja das Problem der Wissenschaft, die lediglich beschreibt und die Fragen nach tatsächlicher Verursachung ausklammert. Von den Ansätzen dieser beiden Wissenschaftler jedoch lassen sich hochinteressante Analogien zu den dargestellten Fotografien ziehen:

1. Prof. Dr. Jean Émile Charon

„Ich nehme zwei einzelne Elektronen und frage mich: Können sie durch „Fernwirkung“ miteinander in Verbindung treten, durch Informationsaustausch ohne irgend eine Art von „Mittler“?

Selbstverständlich können Sie es. Und ich brauche, um dies zu beweisen, gar nicht auf die „psychischen“ Eigenschaften des Elektrons (Tat, Reflexion, Erkenntnis, Liebe) zurückgreifen; mir genügt dazu eine seine physikalischen Eigenschaften: die elektromagnetische Wechselwirkung zwischen zwei Elektronen.

An dieser Stelle müssen wir uns unsere Kenntnisse in Elementarphysik ins Gedächtnis rufen: das Elektron ist eine kleine elektrisch geladene Kugeln und kann daher auf ein entferntes, ebenfalls geladenes Elektron, das an ihm vorbei kommt, einwirken. Wenn die jeweiligen Ladungen der beiden Elektronen dasselbe Vorzeichen haben, werden sie einander abstoßen, im umgekehrten Fall werden sie einander anziehen.

Man könnte vielleicht glauben, dass vom ersten Elektron „irgend etwas“ ausgeht, auf das andere zukommt und so eine Kraft ausübt, die es anzieht oder abstößt. Nichts da! sagen die Physiker, keinerlei greifbares Objekt geht da von einem zum anderen.

Ja, aber wie „kommunizieren“ dann die Elektronen, die einander anziehen oder abstoßen? Es ist dies ein echter Fall von „Fernwirkung“ sagen die Physiker: *Nichts* geht von einem zum anderen, doch man muss es sich vorstellen, „als ob“ ein angenommenes Photon (das man deshalb „virtuelles“ Photon nennt) von einem Elektron zum anderen gegangen wäre und auf das erste eine Kraft ausübt, wenn es dieses verlässt, auf das zweite wenn es es erreicht.

Also halten wir uns klar vor Augen: Nichts Wirkliches geht von einem Elektron zum anderen, auch kein virtuelles Foton; ein solches Foton existiert nicht; wir sagen nur, dass – „wäre es vorhanden“ - die zu beobachtende elektrostatische Wechselwirkung zwischen den Elektronen ein Ergebnis seines Vorhandenseins wäre. Aber es ist nicht vorhanden, und man wird es daher auch mit keinerlei Messinstrument je aufspüren können.

Wem das nicht klar ist, der hat nichts von dieser merkwürdigen Art der Informationsübertragung verstanden. Die rein physikalischen Eigenschaften des Elektrons ermöglichen seine Fernwirkung, es bedarf keines Informationszwischenträgers von einem zum anderen. Nur um diese Übertragung irgendwie

zu erklären, stellt man sich vor, dass ein Foton solch ein Zwischenträger sein könnte. Doch solch ein Foton gibt es nicht.

Ich übertrage das eben Gesagte nun auf die Ebene dessen, was sich angeblich bei Auftritten von Hellseher abspielt (ob es sich wirklich so abspielt oder nicht, ist in diesem Zusammenhang nicht weiter interessant). Ich lege einen Gegenstand in eine Schachtel aus dickem Karton, durch deren Wände nichts nach außen dringen kann. Nun soll jemand, der den Gegenstand nicht gesehen hat, erraten, was sich in der Schachtel befindet.

Ich will hier nur wissen, ob es *prinzipiell* möglich ist, dass Informationen aus dem Innern der Schachtel nach außen gelangen, ohne dass irgendein sichtbarer zwischen Träger ins Spiel kommt. Wenn ich mir den Informationsgeber und -empfänger als Elektron vorstelle, muss ich im Hinblick auf die zwischen ihnen herrschende elektromagnetische Wechselwirkung die Frage bejahen.

Das was die Physiker das „elektrische Feld“ der Elektronen in der Schachtel nennen, reagiert auf die Elektronen, die sich außen befinden, und umgekehrt, ohne dass irgendein materieller Gegenstand durch die Wände der Schachtel drängt.

Wenn ich nun die Elektronen als einfache, materielle Gegenstände ohne geistige Eigenschaften annehme, dann fange ich mit dem eben Gesagten für eine mögliche Erklärung der Hellseherei nicht viel an. Doch wenn die Elektronen fähig sind, Geist zu besitzen (und wir wissen ja, dass sie es - sogar als einzige im ganzen Universum - sind), dann sehen die Dinge gleich ganz anders aus:

Wir können zwar nicht behaupten, dass die Maschine Mensch hellsehen kann, hingegen können wir behaupten, dass diese Maschine über Teilchen verfügt, die Elektronen nämlich, die auf Entfernung und durch für jede Art von Projektil undurchlässige Wände hindurch, miteinander in Verbindung treten können.

Wir haben also Teilchen in uns, die, wie die Physik nachweist, wie bei der elektrischen Wechselwirkung zwischen Elektronen miteinander auf Entfernung kommunizieren können. Warum sollte dann eigentlich nicht auch ein geistiger Austausch auf Entfernung zwischen diesen Elektronen, die unseren Geist tragen, möglich sein? Und wäre demnach die Hellseherei nicht eine Möglichkeit des Geistes, die es verdiente, dass die Wissenschaft sich näher damit beschäftigt? Diese Frage möge sich jeder selbst beantworten.“

Quelle:

Charon, Jean Emile: „Tod, wo ist Dein Stachel? – Die Unsterblichkeit des Bewusstseins“, Ullstein 1983 S. 264ff

2. Prof. Dr. Fritz-Albert Popp

Die Kommunikationsexperimente mit zwei geschlossenen Behältnissen (Küvetten)

„In einer Arbeitsgruppe um Professor Doktor Fritz-Albert Popp wurden in Kaiserslautern so genannte Kommunikationsexperimente durchgeführt. „Dabei beobachtet man mit zwei getrennten Detektorsystemen je eine Küvette mit lebenden Organismen (beispielsweise Thailand-Glühwürmchen, einzellige Algen, Dinoflagellaten, Leuchtbakterien oder Drosophila-Eier). Wahlweise können diese Organismen durch einen lichtdichten Verschluss in Sichtkontakt gebracht oder voneinander getrennt werden“. Zwischen den Lebewesen findet dann „eine nichtsubstantielle Kommunikation“ statt. „Die bisherigen Ergebnisse legen nahe, dass die Kommunikation darin besteht, dass die Lebewesen einander ihre diversen Wellenmuster zuspielden. ...

In jüngster Zeit wurden die Kommunikationsexperimente durch Untersuchungen mit einem sogenannten Restlichtverstärker ergänzt. Dieses Instrument wurde bisher nur in der Astrophysik für die Beobachtung des extrem schwachen Lichts verwendet, das uns von Sternen ferner Galaxien erreicht. ... Mit diesem Verfahren wurden nicht nur die Strahlungen von Pflanzenblättern und vielen der bisher für Biophotonenmessungen verwendeten Organismen bestätigt und sichtbar gemacht, es wurde vor allem auch dazu verwendet, die Kommunikationsexperimente zu überprüfen. So konnte beispielsweise das synchrone Flackern von zwei Schwärmen von Gonyaulax-Polyedra-Tierchen bestätigt werden; sogar bei weißen Blutzellen wurden Kommunikationsphänomene gefunden. ...

Diese Biophotonenkommunikation zwischen den Phagozyten in zwei etwa 1 cm voneinander entfernten Messküvetten, zuerst von Popp mit dem Restlichtverstärker gefunden, konnte seither unabhängig von zwei anderen Gruppen mit der normalen Biophotonenmessmethode bestätigt werden. Der Biochemiker

Wladimir Wojejkow und der Biologe Lew Beloussow von der Universität Moskau sowie der chinesische Biophysiker Xun Shen zeigten in sorgfältigen Untersuchungen, dass bei „Sichtkontakt“ zwischen den beiden Küvetten eine lang anhaltende verstärkte Phagozytose ausgelöst wird, die sich in einem verstärkten Leuchten der Blutzellen äußert.“

Quelle: Bischof, Marco: „Biophotonen, das Licht in unseren Zellen“, 2001 8. Auflage 1996 S. 232ff